

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 19

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Verstärk.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVI.
Band

Direktion: **Jean-Goldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 5.—, per Jahr Fr. 10.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 5. August 1920

Wochenspruch: Wer Unrecht sät,
wird Schaden ernten.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 30. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. H. Schulthess für eine Werkstatt im Keller Detenbachgasse Nr. 11, Z. 1; 2. Wwe. Gehnle für eine Autoremise Sägemstr. 35, Z. 6; 3. L. Bloch-Hilb für ein Einfamilienhaus Heuelstraße 35, Z. 7; 4. A. Buchholz für einen Verandaanbau und ein Portal Susenbergstraße 153, Z. 7; 5. Müller & Freitag für die Lageabänderung des genehmigten Einfamilienhauses Kirchhausstraße 78, Z. 7; 6. Stadt Zürich für eine Transformatorstation und einen Umbau des Pissoirs am Römerhofplatz, Z. 7.

Bauliches aus Zürich. Die Gesuche um die Erteilung von Baubewilligungen auf dem Blase Zürich betreffen schon seit einiger Zeit fast ausschließlich die Erstellung von Autogaragen; zahlreiche Schuppen und Scheunen, die zum Teil leer standen, werden nun, oft mit erheblichen Kosten, umgebaut und sichern bei den Mietzinsen, die dafür entrichtet werden, eine beträchtliche Verzinsung.

Für die Erstellung eines Kirchgemeindehauses in Enge-Zürich erwarb die Kirchgemeinde das Grundstück Bederstraße 27/33 im Betrag von 130,000 Fr. Diese

Schöpfung, mit der sich Enge schon viele Jahre beschäftigt, wird immer mehr gebieterrische Notwendigkeit. Projekte, welche dem Mangel durch hallenartige Anbauten auf beiden Seiten der Kirche abhelfen wollten, erfuhren die einstimmige Verwerfung durch die Kirchenpflege und Kopfschütteln bei der Bevölkerung. An der Kirchgemeindeversammlung vom 25. Juli wurden der Wunsch und die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß im Frühjahr 1921 mit dem Bau auf dem erworbenen Gebiet begonnen werde.

Über Zweck, Ziel und Projekte der Baugenossenschaft Enge-Zürich referierten in der letzten Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft Enge Lehrer Baltensberger und Zimmermeister Bachmann, der Präsident und Vizepräsident der Neugründung. In den letzten Jahren sind unter dem Druck der Wohnungsnot gegen zehn neue Baugenossenschaften entstanden. Die Engener wurde gegründet auf eine Anregung von Stadtrat Klöti hin. Es gingen zahlreiche Offerten für Bauland ein, und die Genossenschaft legte Pläne für Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser vor. Ein Anteilschein von 500 Fr. berechtigt zur Mitgliedschaft. Bis jetzt sind 134 gezeichnet, was vorläufig einem Gesellschaftskapital von 67,000 Franken entspricht. Man sah in der ersten Bauperiode den Bau von Häusern an der Rieter-, Roßberg- und Steinhaldenstraße für 2 Millionen Franken vor, ist dann aber auf die Hälfte heruntergegangen. Es werden nur bestellte Häuser gebaut. Der Bund richtet für derartige Unternehmungen nur noch im Jahre 1920

bis 30% Subventionen aus, wer sich also ein Haus verschaffen will, besorge es jetzt, denn später wird der Bau teurer. Die projektierten Einfamilienhäuser kommen nach Abzug der Subvention auf 36,000 bis 41,000 Fr. zu stehen; ein Doppelzweifamilienhaus an der Rieterstraße erfordert 64,000, Vierfamilienhäuser daselbst mit vierzimmerwohnungen 100,000 Fr., während ein Haus mit vier Doppeldreizeimmerwohnungen nach Abzug der Subvention auf 74,000 Fr. zu stehen kommt.

In der Diskussion wurde betont, daß der Umbau der Linksufrigen wegen der Geldknappheit leider wieder eine Verzögerung erleide und die Mietverträge mit den Bewohnern der berühmten Häuser wieder für einige Jahre erneuert worden seien. Die Kantonalbank steht dem Unternehmen sympathisch gegenüber, rät aber zur Zurückhaltung. Der Grundton der Versammlung war dem Unternehmen der Baugenossenschaft Engge sehr günstig; der Abend und die Besprechung werden ihr sicherlich neue Mitglieder zuführen. Bei den Mitteilungen erfuhr man, daß 400 verschickte Einladungen 60 neue Beitritte zur Folge hatten.

Neubau der Schweizerischen Volksbank Zürich. Die Bankbehörden haben beschlossen, mit der architektonischen Weiterbearbeitung des Projektes und der Ausführung des Baues die Herren Architekten Otto Honnegger, Alpenquai 36, Zürich 2, und Hans W. Moser, Herrliberg-Zürich, zu beauftragen. Die beiden Architekten vereinigen sich zu diesem Zwecke zu einer Firma. Anlässlich des Wettbewerbes wurde das Projekt des Herrn Honnegger im 1. und dasjenige des Herrn Moser im 4. Range prämiert.

Das neue eidgenössische Zeughaus auf dem Wappplatz bei Bülach ist unter Dach gebracht worden.

Gemeinnütziger Wohnungsbau in Richterswil (Zürich). In der „Grenzpost“ erklärt der Gemeindepräsident Herr Gattiker-Gschmann einen energischen Aufruf an die Bevölkerung zur Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbaues durch Zeichnung von Anteilscheinen. Bis jetzt sind im ganzen nur 9000 Franken gezeichnet worden. Nach der zutreffenden Meinung des Gemeindepräsidenten sollten sich die direkten Interessenten, Industrielle, Arbeiterschaft und Handwerker, wie auch die Bürgerschaft an dem gemeinnützigen Wohnungsbau beteiligen, und wenn es auch nur mit einem Anteilschein wäre. Ferner alle Bürger der Gemeinde, die noch das Gefühl in sich haben, daß gerade die heutigen Zeiten mehr denn je gemeinsame Arbeit verlangen. Da die zu bauenden Häuser in erster Linie doch wohl Arbeitern und Angestellten zugutekommen, so sollen auch sie alle sich dabei beteiligen; aber auch jeder Bürger, dem sein Heimatdorf lieb ist und der mithelfen will, daß die Gegensätze gemildert und überbrückt werden, helfe mit. Je mehr wir alle dabei ein Interesse haben, umso mehr werden wir alle dafür sorgen, daß bei sparsamstem Haushalt doch etwas Rechtes und Erfreuliches zu Stande kommt und die Anteilscheine keine wertlosen, sondern rechtverzinsliche gute Papiere sein werden.

Siedelung im Sihltal. Man schreibt der „Zürcher Post“: Als vor einigen Jahren die Seidenstoffweberei Adliswil für ihre Angestellten und Arbeiter in der Sihlauen, an der Straße nach Gontenbach, eine recht hübsche Wohnkolonie im Heimatschutzstil erstellte, da durfte diese Siedelung in haulicher Beziehung als die freundlichste des untern Sihltals angesprochen werden. Und auch heute noch bietet sie sich als ein schmuckes, harmonisches Wohnviertel dar, das immer wieder den Besuch von Bauleuten und sonstigen Interessenten erhält. Etwas später wurde zwischen Wollishofen und dem Sihltal, auf dem Zimmerberggauläuser, das „Bergdörfli“ erstellt. Auch

hier ist die Aufgabe der Kleinhauskolonie ungemein gut gelöst worden. Die hübschen, recht solid verputzten Mehrfamilienhäuser sind derart gehalten, daß jede Wohnung ihre eigene Haustüre besitzt. Und inmitten des Dörfleins steht putzig und frei das „Gemeindefachhaus“. Dann kam die städtische Wohnkolonie auf dem Rebhügel-Wiedikon. Kürzlich ist nun auf dem Wiesenplateau bei der Einmündung der Siebhübelstraße in die Nellibergstraße, unterhalb des Albisgütli, eine Einfamilienhauskolonie der Baugenossenschaft „Favorite“ fertig geworden. Sämtliche Objekte sind zu einer in S-Form verlaufenden geschlossenen Reihe zusammengestellt, so daß jedes Haus von der Sonne erreicht wird. Die städtische Gruppe ist von einer breiten Gartenanlage umsäumt. In unmittelbarer Nähe dieser Kolonie sind die Bauprofile für einen weiteren Gebäudekomplex der gleichen Art gesteckt. Auch im Quartier Leimbach, zwischen Kirche und Station, ist ein Grüppchen kleiner, schmucker Einfamilienhäuser in der Erstellung begriffen. Die leicht erhöhte, sonnige Lage und die unmittelbare Nähe einer Sihltalbahnhofstation werden wohl eine baldige Vergrößerung dieser Kolonie zu bewirken vermögen. Und endlich ist noch zu erwähnen, daß die Erstellung weiterer Einfamilienhäuser geplant ist auf der Frohalp-Wollishofen, an der Hügelstraße-Westenge und an der Rebhaldengasse-Bürgli. So findet im untern Sihltal, wo noch weite Baugebiete brach liegen, der Einfamilienhausgedanke eine gute Förderung.

Baugenossenschaft Dürnten (Zürich). (Eingef.) Die unter dieser Firma gebildete Gesellschaft hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, mit der Ausführung der projektierten Wohnkolonie zu beginnen. Es soll dieselbe nach den Plänen der Architekten Walcher & Abbühl in Rapperswil, als Resultat einer engeren Konkurrenz zur Ausführung gelangen.

Über einen Rundgang durch das zum Gemeindehaus umgebaute alte Schloß Bümpliz (Bern) wird berichtet: Wer da kam, gab der freudigen Überraschung Ausdruck über das, was da im Laufe des Jahres an Verschönerungsarbeit an dem alten Schloßitz geleistet worden war. Von der Straße Bern-Bümpliz her betritt man den Schloßhof nun durch ein kunstvolles schmiedeeisernes Tor; ein gleicher Wirtshauschild zeigt an, daß hinter dem Gitterwerk Rast und Erquickung winken. Im Erdgeschoß des Gebäudes ist ein großes, sonniges Lokal als Schulzimmer für den Kindergarten eingerichtet; es soll auch für Abendvorträge dienen. Neben alten Bildern, die dem Gemeindehaus gehören, haben sich im Lesesaal, im Bibliothekzimmer, in dem allerliebsten Teezimmer, in der heimeligen Kaffeestube vorübergehend Glasmalereien von Mürger, Louis Halter, Schneri, Bösch, Reber, Gemälde von Morgenthaler, Plattner, Linc, Trasselet, Margarethe Venteli eingefunden; es besteht die Absicht, das Gemeindehaus zu einer Art Ausstellungsgelegenheit für Künstler zu machen. Auch die städtische Büchersammlung des Bibliothekzimmers ist als Wanderbibliothek gedacht, gemäß den Grundsätzen der neugegründeten Stiftung für eine schweizerische Volksbibliothek.

Die Postgebäudefrage in Burgdorf ist in ein neues Stadium getreten. Infolge der hohen Baupreise will die eidgenössische Postverwaltung auf die Erstellung eines neuen Postgebäudes verzichten und beabsichtigt den Ankauf des Hotels Guggisberg, um darin die Post zu etablieren. Das größte und bedeutendste Hotel der Stadt mit seinem schönen Saal würde also eingehen. Damit können sich die Burgdorfer nicht befreunden. Freitag den 23. Juli fand eine große Versammlung statt zur Besprechung der Angelegenheit. Gemeinderat

Schneider-Fenzer orientierte über die Absichten der Postverwaltung und betonte namentlich die Notwendigkeit einer raschen Beschaffung größerer und besserer Räume für die Post. Nach gewalteter Diskussion wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die von verschiedenen Vereinen auf den 23. Juli 1920 ins Stadthaus einberufene, sehr gut besuchte Versammlung würde es bedauern, wenn das Hotel Guggisberg seinem Zweck entfremdet und in ein Postgebäude umgebaut würde. Sie ernannt eine Kommission mit dem Auftrage, Mittel und Wege zu finden, damit ohne Verzögerung ein rationaler Neubau geschaffen wird und andererseits das Hotel Guggisberg seinem jetzigen Zweck erhalten bleibt.“

Wohnungsbauprojekte in Thun. Der Besitzer der Zeltmatte in Thun, Herr Handelsdirektor Walter in Zürich, hat einen Bebauungsplan für seine Besitzung ansarbeiten lassen, der die Erstellung von 54 Wohnhäusern in sieben verschiedenen Typen von Einfamilienreihengebäuden vorsieht. Für jedes Haus sind 4—7 Zimmer in zwei Stockwerken angenommen. Vor jedes Haus kommt ein verhältnismäßig tiefer Vorgarten, um freien Ausblick zu gewähren. Der Bebauungsplan ist von Herrn Architekt von Tobel in Zürich entworfen.

Bauliches aus Interlaken. Man schreibt dem „Bund“: Auf dem Industrieterain der Gemeinde Interlaken im Osten erheben sich langsam die Grundmauern der im Bau begriffenen Kammgarnfabrik, die laut Vertrag mit der Gemeinde Interlaken auf Neujahr 1921 ihren Betrieb mit zirka 80 Arbeitern aufnehmen wird. Bestellungen für Motoren und Maschinen sind bereits an einschlägige schweizerische Firmen vergeben worden. Müftig vorwärts schreiten auch die Bauarbeiten am Umbau des Ostbahnhofes, der sich dem Auge recht hübsch präsentieren wird. Das Gebäude des Hauptbahnhofes hat sich schon vor einiger Zeit aus seinem Gerüstkleide herausgeschält. Wir hoffen, auch dort einen Bau zu erhalten, der der Bedeutung unserer Ortschaft in jeder Hinsicht entspricht. Allerlei Hoffnungen machen wir uns auf die demnächst der Vollendung entgegengehende Elektrifizierung der Linie Spiez-Interlaken. Wir denken, die Neuerung wird uns in mancher Hinsicht bessere Verbindungen, Anschlüsse an bisher nur bis Spiez geführte Züge usw. bringen.

Die Arbeiten am neuen Bahnhofgebäude in Biel schreiten rüstig vorwärts. Bald wird die Höhe des Dachgesimses erreicht sein und im Laufe des Herbstes kommt der Bau unter Dach. Er zeigt schon in seinem jetzigen Stadium, daß die Verhältnisse seiner Längenausdehnung in der Hauptfassade glücklich zum Ausdruck kommen und er wird gewiß dem künftigen Bahnhofplage den Stempel der Wahrhaftigkeit ausdrücken.

Bei der Unterführung an der Neuenburgerlinie ist die Erstellung des endgültigen Mauerwerkes rasch vorwärts gekommen und es zeigt sich nun, daß die Befürchtungen, das Profil des Durchganges sei zu klein bemessen, grundlos waren. Gegenwärtig wird die Einmündung der Alpenstraße in die Neuenburgerstraße korrigiert. Mit dem Tieserlegen der ersten, das durch die Anlage der Unterführung nötig geworden war, mußte auch erstere in Übereinstimmung gebracht werden. Die dahergigen Arbeiten sind in vollem Gange.

Der Wohnungsbau in Madrisch bei Biel, oben im Lindenquartier, schreitet rasch vorwärts. Es sind drei Baugenossenschaften, die da bauen: „Eigenheim“, „Waldeck“ und „Mon désir“. Etwa 80 Wohnungen gehen da im ganzen der Vollendung entgegen und das Ganze hat die Ausdehnung eines kleinen Dorfes, das 300 bis 350 Personen Unterkunft gewähren wird. Sechs

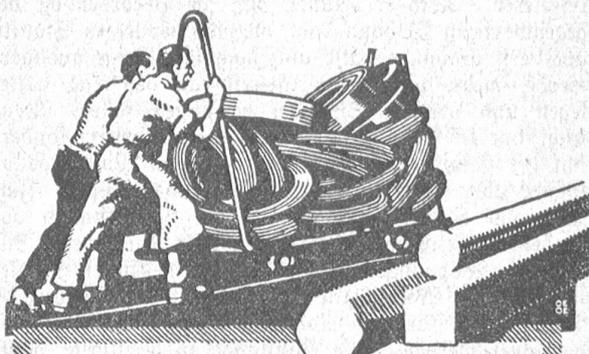
Häuser, darunter zwei Doppelhäuser, sind unter Dach und gedeckt, einige andere werden in den nächsten Tagen soweit sein und auch mit den andern Bauten geht es rasch vorwärts, so daß auf Beginn des Winters eine schöne Zahl von neuen Wohnungen bezugsfertig wird.

An der steinernen Taubenlochbrücke bei Biel sind am Fußbelag unter der Brücke Reparaturen notwendig geworden. Um dies zu ermöglichen, muß ein Hängegerüst erstellt werden. Am Fuße der Brüstungen werden auf beiden Seiten je 13 Löcher gebohrt; durch diese werden zwecks Festhaltung des Hängegerüsts 12 Drahtseile zu 8,50 und 18 zu 6,20 m gezogen. Die Maurerarbeiten besorgt Herr Baumeister Seiler in Biel und die Zimmerarbeiten Herr Zimmermeister Ritter in Bözingen.

Bauliches aus Olten. Im Jahre 1919 wurden in Olten 23 Einfamilienhäuser und acht Zweifamilienhäuser erstellt, sowie ein Geschäftshaus mit einer Wohnung. Im ganzen wurden im Jahre 1919 49 Neubauten erstellt mit total 40 Wohnungen. Umbauten und Erweiterungen wurden an 3 Wohnhäusern mit 3 Wohnungen vorgenommen. Dagegen ist im nämlichen Jahr eine Wohnung eingegangen, so daß ein reiner Zuwachs an 49 Gebäuden mit 40 Wohnungen zu verzeichnen ist. Von den Neubauten im Verwaltungsjahr wurden 34 subventioniert mit 10—30% Subvention und 10—20% Darlehen. Der Anteil der Gemeinde macht zirka 60,000 Franken aus.

Bauliches aus Vinthal (Glarus). (Korr.) Das durch große Lawinen schon mehrmals beschädigte Posthaus in den Fruttbirgen bei Vinthal war Gegenstand der Besichtigung durch die kantonale Militär- und Polizeidirektion. Es soll nun, wie man vernimmt, eine umfassende Verbauung geplant werden, um die Gefahr endgültig abzuwenden. Das Projekt erheischt bedeutende Kosten.

Bauliches aus Oberurnen (Glarus). (Korr.) Da aus dem Feuerwehrgerätelokal eine Arbeitsschule erstellt werden muß, sieht sich der Gemeinderat von Oberurnen veranlaßt, bei der Gemeindeversammlung Vollmacht und Kredit einzuholen für Pläne und Kostenberechnung eines neuen Feuerwehrgerätelokals, welches im „Mütsli“ erstellt werden soll.



VEREINIGTE DRAHTWERKE A:G. BIEL

EISEN & STAHL
BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERHANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONNERIE
BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300 mm BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN

GROSSER AUSSTELLUNGSPREIS SCHWEIZ-LANDESAUSSTELLUNG BERN 1914

Kleinwohnhaus-Baugenossenschaft beider Basel. Über diese neue Genossenschaft referierte Herr Notar Dr. Rothenberger in einer öffentlichen Versammlung. Er berichtete, daß an Siedelungen folgende Baugebiete in Aussicht genommen sind: Das Bruderholz, der Lange Lohn und Riehen für das Stadtgebiet, das Heiligholz für das Birstal und eventuell Bottmingen für das Birsgtal auf landschaftlichem Boden. Der Redner betonte, daß das Bruderholz ein sehr schönes Quartier geben würde, wenn das bebaubare Land erschlossen sei, was aber bis jetzt nicht der Fall sei. Wohl führe eine Straßenbahn und eine Straße hinauf, dies sei aber viel zu wenig und zur Erstellung der weiteren nötigen Straßen seien ungeheure Summen notwendig. Was der Erwerb von Land von seiten einzelner Interessenten anbetreffe, sei es sehr zu empfehlen, wenn dies der Genossenschaft übergeben würde, damit die Interessenten nicht Konkurrenz-Schwierigkeiten hätten.

Ferner wurde angeregt, besonders an den äußeren Bauzonen des Stadtgebietes billigere Straßen zu erstellen; es wäre möglich, die teuren Tonröhren durch Zementröhren zu ersetzen. Auf dem Bruderholz wäre die Weglassung der Straßenkanalisation überhaupt schon möglich, da, wie auf dem Lande, die Fäkalien für die Gartendüngung verwendet werden könnten. Sollte der Staat jedoch auf die Kanalisation nicht verzichten können, so sollte er den Dohlenbeitrag von 50 Fr. pro laufenden Meter Fassade auf 30 Fr. reduzieren. Bei der Genossenschaft hätten sich schon über 40 Interessenten für die Erstellung von Kleinwohnhäusern auf dem Bruderholz und über 20 für Kleinwohnhäuser im Langen Lohn-Neubad eingeschrieben, während weitere Interessenten sich für andere Teile des Kantonsgebietes anmeldeten. Der Redner erwähnte noch kurz die zurzeit in Lausanne stattfindende Ausstellung „L'habitation économique“, welche Zeugnis ablege von den Leistungen der Baugenossenschaften. Auch sei in Aussicht genommen, Fenster, Läden usw. fabrikmäßig herstellen zu lassen, wodurch die Gegenstände nicht etwa schlechter, aber billiger würden. Ebenfalls sei geplant, wenn irgend möglich, auch in Basel eine Kleinwohnhäuserausstellung zu veranstalten. — Herr Architekt E. Dettwiler ergriff das Wort, um über die verschiedenen Bautypen zu referieren. Auch er betonte, daß die Behörden bei der gegenwärtigen Wohnungsnot, die nach der letzten Statistik aber erst begonnen hätte und noch sehr lange andauern werde, mehr, viel mehr Interesse an den Tag hätten legen und größere Summen bewilligen sollen. Denn nicht nur in Basel, nicht nur in der Schweiz, sondern auf der ganzen Erde herrsche eine große Wohnungsnot, speziell aber in den verschiedenen Kriegsgegenden. Zum Teil aus eigener Anschauung, zum Teil anhand von authentischem Beweismaterial gibt er ein klares Bild über die Wohnungsfrage in den verschiedensten Städten im Westen. Wie überall leide auch in der Schweiz die Bautätigkeit stark an Rohstoffen. Doch müsse danach getrachtet werden, diese Mißstände zu beseitigen, damit der Wohnungsnot tüchtig abgeholfen werden könne.

Bauliches aus Kleinbasel. Im Schaufenster des Linoleumgeschäftes Delmenhorst, Ecke Steinenberg-Theaterstraße, sind die Baupläne für die Wohnhäuser ausgestellt, die von der Baufirma Gebrüder Nyfeler teils bereits erstellt, teils im Bau begriffen oder noch zur Bebauung vorgesehen sind. Die Baupläne sind von Herrn Architekt Gust. Doppler ausgefertigt worden. Auf jenem Areal, wo ehemals die Brauerei Löwenbräu und ein Teil des Hofgartens gestanden haben, wird in absehbarer Zeit eine Gruppe von 21 Einfamilien-Wohnhäusern in vornehmer, freundlich-heimeliger Stilart entstehen. Das Bauareal umfaßt im Geviert die

Peter Rot-Straße, die Grenzacherstraße und die Verlängerung der Memmanggasse. Blickt man am Ende des Schaffhauser-Rheinweges den unbebauten Stachelrain aufwärts, so zeigt sich gleich in der ganzen Front das Eckhaus der bereits zum Bezuge fertigen sechs Häuser längs der stillen, rechts von einem Garten begrenzten Peter Rot-Straße, die die Memmanggasse und Grenzacherstraße miteinander verbindet. Es sind dies Liegenschaften von sechs bis zehn Zimmern, mit allen modernen Einrichtungen versehen. Das siebte, bald auch fertige Haus dieser hübschen Straßenlinie bildet zugleich die Ecke zur Grenzacherstraße, von welcher aus weitere sieben Häuser mit Front an die vorgenannte Straße im vollen Baue stehen. Bald werden auch die übrigen sieben Gebäude an der verlängerten Memmanggasse in Angriff genommen. Die sonnige, ruhige und gesunde, von Baumgrün umgebene Lage ist zweifellos eine der schönsten in dem so mit Vorurteilen behafteten „mindern“ Basel.

Kantonalbank-Neubau in Rorschach. Die Kantonalbankkommission hat beschlossen, mit dem Neubau des Kantonalbankgebäudes während der Dauer der gegenwärtigen außerordentlichen Inanspruchnahme des Geldmarktes nicht zu beginnen, sondern ihn bis zu günstigerer Zeit zu verschieben.

Wohnhausbauten in Windisch (Aargau). In aussichtsreicher, schöner und ruhiger Lage in Windisch, in nächster Nähe des einladenden Tannenwaldes an der Lindhofstraße soll jetzt eine neue Wohnkolonie, eine Art „Gartenheim“ entstehen. Die Firma Hirt & Cie. in Bogelsang in Verbindung mit Herrn Sichi in Windisch beabsichtigt vorläufig sechs Wohnhäuser in eigenartigem schönem Stil zu erstellen. Bei einem niedrigst angelegten Kaufpreis unterliegt es keinem Zweifel, daß die Häuschen ihre Liebhaber finden werden.

Bauliches aus Bremgarten (Aargau). Die Firma Rob. Honegger & Co., Seidenfabrik in Bremgarten, hat sich den Gasthof zum „Ochsen“ käuflich erworben. Die Firma gedenkt dort Wohnungen für ihre Angestellten einzurichten. Der Wirtschaftsbetrieb geht mit dem 1. September ein.

Wohnungsbau in Romanshorn. Die Versammlung der „Allgemeinen Baugenossenschaft“ hat sich laut „Thurg. Ztg.“ sehr unternehmungslustig gezeigt, nachdem sie über die langwierigen, nun aber zu befriedigendem Ende führenden Vorverhandlungen orientiert war. Der noch ausstehende Entscheid über die Bundessubvention kann täglich eintreffen, und man ist der besten Zuversicht, daß er auch günstig lauten werde. So ist denn auch der einstimmige Beschluß zustande gekommen, daß die projektierten zehn Doppelwohnhäuser so rasch wie möglich in Angriff genommen werden sollen. Bei den fortwährend unheimlich steigenden Mietpreisen und der verhängnisvollen Wohnungsnot ist es höchste Zeit, daß das gefällige Projekt zur Ausführung kommt; es wird aber den vorhandenen Bedürfnissen noch lange nicht genügen und bald einer zweiten Folge rufen. Leider scheint die Unterstützung durch den Bund für die nächsten Jahre sehr in Frage gestellt zu sein, so daß man sich wohl rechtzeitig regen muß.

Schießanlage in Salenstein (Thurgau). Die Municipalgemeindeversammlung bewilligte einen Kredit von 18,000 Fr. für Erstellung eines offenen, ungedeckten Standes für sechs Zugscheiben und Umbau des derzeit bestehenden Schützenhauses im „Adelmos“. Eine aus Vertretern der Behörde und beider Schützengesellschaften sich zusammensetzende Baukommission wird das Projekt, für das bereits Pläne und Kostenvoranschläge vorlagen, zur Ausführung bringen.